

LAGERZEITUNG

Lagerzeitung vom

Sommerlager '93



Ein echt durchwachsesenes Sommerlager.

Unser diesjähriges Sommerlager sollte uns in die Südeifel – genauer gesagt in den »Deutsch-Luxemburgischen-Nationalpark« – führen.

Es begann eigentlich schon Monate vorher. In etlichen »Leiterunden« trafen sich Leiter und Mitarbeiter und versuchten, jeden Lagertag minutiös zu planen. Es wurden etliche »Projekte« vorgeschlagen, durchdacht und manches wieder verworfen. Selbst beim anschließenden Treff im »Schwarzbrenner« konnten die meisten nicht aufhören, am »Lagerplan« rumzuba-steln.

Am Ende stand eine beachtliche Liste mit den unterschiedlichsten »Projekten«. Für jeden – vom Wölfling bis zum Rover – war etwas dabei. Die Lagerleitung schrieb alles in mühevoller Kleinarbeit auf

übersichtliche Listen. Dann gab's noch Listen für »Toilettendienst«, »Spüldienst«, »Küchendienst«, »Leckerkiste«, »Lagerleitung« usw.

Zwischendurch wurden noch Wachsreste, Bettlaken und Stoffreste gesammelt. Zum Schluß mußten noch zentnerweise Lebensmittel eingekauft sowie die Bücher, die Spiele- und die »Leckerkiste« gefüllt werden.

Nach so viel Planung und Vorbereitung konnte eigentlich nichts mehr schiefgehen.

Endlich geht's los!

Am Montag, dem 12. Juli 1993, gegen 9 Uhr füllte sich langsam der Parkplatz an der Adelheid-

Kirche. Alle waren da. Was fehlte, waren die Busse. Die ersten wurden schon unruhig. »Hat überhaupt jemand bei Auto-Dix Bescheid gesagt?« – »Haben die uns vergessen?« Nein! Da – endlich – kommen unsere Busse! Es ist sogar ein Doppeldecker dabei. Da wollten natürlich alle rein. Ein fürchterliches Gedränge setzte ein. Einige Leiter schrien sich die Lunge aus dem Hals um wenigstens ein bißchen Ordnung in den »Haufen« zu bekommen.

Zuerst wurde das Gepäck verstaut – boh, wat viel! Anschließend durften endlich die Wölflinge den Doppeldecker stürmen. Es folgten die Juffis, Pfadis und der lausige Rest des Haufens.

Auf »große« Fahrt.

Als die Busse sich endlich in Bewegung setzten, hatte mancher ein kribbeliges Gefühl im Bauch.



Alles versammelt sich an der Adelheid-Kirche



Der Tag der Anreise

Die Busfahrt verlief für uns prächtig. Unser Bus war mit allem Komfort ausgestattet (Waschkabine, Video und Tische). Unser Busfahrer Theo brachte uns sicher ans Ziel. Als wir da waren, mußten wir unser Gepäck 500 Meter zum Gerüstzelt tragen. Nun bildeten wir einen Kreis und nahmen unser Gepäck in Empfang. Danach wurden uns die Wölfe zugeteilt und wir nisteten uns ein. In der Zwischenheit hat es angefangen zu regnen und wir warteten in den Zelten auf das Abendessen. Danach war der Tag für uns gelaufen.

Torben Arts, Philipp Keune, Clemens Wolters
Christian Besener und Sascha Dahlen

Zügig ließen wir Geldern hinter uns. Während der Fahrt wurde im »Doppelstöcker« ein Videofilm mit Thomas Gottschalk gezeigt, mit dem Erfolg, daß die Fahrt sehr ruhig verlief. Zwischendurch eine kurze P-Pause und nach ca. 3 Stunden kamen wir endlich in Maul an.

Angekommen.

Wie es sich so gehört, setzte kurz vor unserer Ankunft der erste Regen ein. Doch das konnte unsere »Lagerstimmung« in keiner Weise trüben.

Ächzend schleppten wir das Gepäck runter zum Lagerplatz und warfen es ins Gerüstzelt. Und wie es wohl so sein sollte, hörte es wieder auf zu regnen.

Unser Lagerplatz lag in einem Tal unmittelbar an der Prüm. Die eine Hälfte einer riesigen Wiese stand uns zur Verfügung. Das Lager war schon komplett aufgebaut. 16 Wölfe verteilten sich auf der hinteren und der rechten Seite. Hinten links stand mächtig die Jurte. Vorn waren

das Gerüstzelt und der berühmte »Viermaster«. Weiter links in der Ecke hatte sich Christel - unsere Köchin - ihr Domizil in den Küchenzelten eingerichtet. Kurz: Ein idealer Lagerplatz!

Montag, 12. Juli, 1. Tag:

Nachdem jeder sein Gepäck

wiedergefunden hatte, ging's an die Verteilung der Wölfe. Und schon stürmten die Wölflinge und Juffis in ihre Behausungen. Die Pfadis und Rover folgen etwas gemächlicher.

Nachdem sich alle häuslich eingerichtet hatten ging es erst mal auf Erkundung der näheren Umgebung. Man mußte ja schließlich wissen, was man denn so in den nächsten zwölf Tagen hier anstellen kann. Die Prüm zum Beispiel war dazu ein ideales Fließchen. Nicht sonderlich

tief bot sie sich zum Durchwaten an. Hier könnte man auch eine tolle Brücke bauen - wenn niemand was dagegen hat. Wie sich später jedoch herausstellte, hatte aber jemand was dagegen.

Endlich, gegen 19 Uhr, gab's was zu futtern. Christel hatte für uns eine Super-Gulasch-Suppe zubereitet. So gestärkt ließen wir den Rest des Abends gelassen auf uns zukommen.

Nachdem sich alle in der Mitte des Platzes zusammengefunden hatten, brachten die Leiter ihr Ständchen vor.

Das Pippi-Langstrumpf-Lied war auch das Stichwort für Pippi (Besi). Sie (er) schwang sich auf den Kleinen Onkel (Heinz + Georg) und ritt in die Runde. Dort stellte sie (er) das Lager-Motto vor und bat alle, beim Bau einer Villa behilflich zu sein.

Damit war klar, was vor uns lag: Wir sollten ein Haus bauen - nach Pfadfinder-Art aus Stämmen und Seilen.

Die erste Nacht ging recht raotisch zu. Es war sehr kalt, fecht feucht und gar rammelig. Manche Pfadfinder mußten sich tief im Schlafsack verkriechen um warm zu bleiben. In manchen Zelten lagen 6 Leute. Man mußte schon sehr aufpassen das man nich plötzlich auf der Mattedes anderen lag. Die Leiter erzählten abends Geschichten die manchmal so langweilig waren das das halbe Zelt einschlof.

Johannes, Rainer,

Dominik, Rolfjoph



Der Lagerplatz an der Prüm

Dienstag, 13. Juli, 2. Tag:

Früh am Morgen begannen wir mit dem Bau unserer Villa Kunterbunt. Um das wagemutige Projekt in die Tat umzusetzen, benötigten wir nicht nur Seil und Tampen, sondern auch »Holz« – und zwar in allen Größen. Hierbei half uns der Platzverwalter mit seinen bescheidenen Mitteln; so daß die älteren Stufen sich genötigt sahen, wirkli-

che Holzfäller-Arbeit zu leisten. Zig Baumstämme wurden unter Aufbietung der letzten Kräfte in mühevoller Kleinarbeit von den Steilhängen der näheren Umgebung herangeschleppt. Während die Älteren sich noch abmühten, suchten die Wölflinge und Juffis im Umkreis das lebensnotwendige Brennholz, welches dann vor Ort in stundenlanger Ausdauer auf das richtige Maß geschnitten wurde.

Obwohl das Wetter nicht so optimal war, wurde der Grundriß unserer Villa doch abgesteckt. Die ersten der 12 notwendigen Löcher wurden gebuddelt und gegen Abend wurde der erste Hauptmast unter Mitwirkung des gesamten Bodenpersonals gesetzt. Eine Gruppe unter

fachkunder Leitung begann mit dem Bau eines Sonnen-Kollektors. Hierzu wurde erst mal ein Heizkörper mit Hilfe von Bohrmaschine und Drahtbürste von seiner Farbe befreit. Das war für den Anfang schon richtig Knochenarbeit.

Nach dem Abendessen gabs auch endlich das heißersehente Lagerfeuer.

Mittwoch, 14. Juli, 3. Tag:

Obwohl auf dem ganzen Lagerplatz die Arbeiten an unserer Villa in allen Stufen weitergingen, wurden auch neue Projekte begonnen. Hierzu zählte der Ofenbau sowie das Erstellen der Lagerplatz-eigenen Währung - die Lager-Taler wurden gegossen.

Nach der von allen benötigten Mittagspause begab sich eine Gruppe mit Axt und Säge bewaffnet zu einer etwas weiter entfernten Lichtung. Dort wurde Bruchholz auf Länge gesägt und später am Bulli hängend zum Lagerplatz geschleift.

Auch der Ofen nahm allmählich Formen an, wobei es sehr wichtig war, daß der immer wieder aufgetragene Lehm in Ruhe trocknen konnte. Dies erschwerte sich durch die feuchten Witterungsverhältnisse und dem zu gut gemeinten Verfeuerungs-Eifer einiger Wölflinge und Juffis, der den Ofen von innen fast explodieren ließ.

Abends: Nach dem Essen natürlich wieder Lagerfeuer und eine Super-Singrunde. Erstmals wurde auch die Leckerkiste geöffnet.

Fortsetzung auf Seite 5**Bau der Villa Kunterbunt**

Als erstes haben wir 20 ca. 1 Meter tiefe Löcher gegrabern. (Stimmt nicht, es waren nur 12 Löcher und nur 90 cm tief! – Anm. d. Red.). Als wir damit fertig waren, haben wir den ersten Stamm aufgestellt. Es war viel Aufregung und Streß. Heinz Hochstrat hatte Angst, daß der Stamm umfallen würde und jemanden verletzen könnte. Am nächsten Tag wurden die anderen Stämme aufgestellt. Danach wurden die Stämme mit Querbalken verbunden. Der Boden wurde von anderen Querbalken, die über die anderen Querbalken lagen, gebildet. Das Dach wurde von einer schwarzen Folie ersetzt, die durch weiße Schnüre gestützt wurde. In der Mitte der Villa stand ein Turm, der noch mit einer zweiten und dritten Etage versehen war.

Marcel Bucker, Mario Montagnana,
Tim de Mulder und Daniel Heumer



Mühsam mußte zuerst Bauholz rangeschafft werden.



Es war einmal . . .

Ein wahres Märchen von Simone, Ina, Uschi und Anne

Es war einmal eine kalte, verregnete Nacht und ebenso 4 kalte, zitternde und durchnäßte Mädels, die tastend ihr Zelt bestiegen um darin Ruhe, Geborgenheit, Wärme und Schlaf zu finden. Diese vermatschten Geschöpfe hießen Ina, Ursula, Anne und Simone.

Uschi machte sich als erstes auf die Suche nach ihren heißgeliebten Willi Waschbär und nach ihrer Taschenlampe. Nachdem Uschi ihre Spacktime abgebaut hatte, wurde es langsam etwas ruhiger im Zelt. Die vier Damen schienen friedlich zu ruhen, als plötzlich ein lauter Knall zu vernehmen war (wie als wenn'ze über die Abspannung stolpas).

Ina, Uschi: „DU SAU!“

Simone: „Kicher, Kicher“

Anne: „Penn, penn“.

Doch dann erblickte Ina die nackte Wahrheit: Das Zelt stürzte von der Mitte aus genau auf sie herab und drohte sie zu ersticken. Ina erkannte die Gefahr und blieb cool. Uschis Reflex war, sich vor der Zeltstange zu retten und klammerte sich an ihr fest und rief: „Hilfe! Ina, hilf mir, ich kann nicht mehr!“ Daraufhin stürzte sich Ina nach draußen und rannte zum Lagerfeuer in der Hoffnung, dort Hilfe zu finden. Sie erblickte Sebastian Gürtlers verwundertes Gesicht.

Ina: „Unser Zelt ist weg!“

Sebastian: „Wie, euer Zelt ist weg?“

Ina: „Ja, guck doch mal, das, das da steht.“ (Ina war in Panik aus Angst um ihre 3 Freundinnen.)

Sebastian: „Wenn es da steht, dann ist es nicht weg.“

Ina: „Eh, ich meine eingestürzt.“

Sebastian guckt sich die Schande an und sagt: „Oh, das ist echt Scheiße.“

Ina: „Was soll'n wir denn jetzt machen? Hilf mir mal aufbauen.“

Sebastian: „Nee, schlaft in unserem Zelt, wir haben genug Platz.“

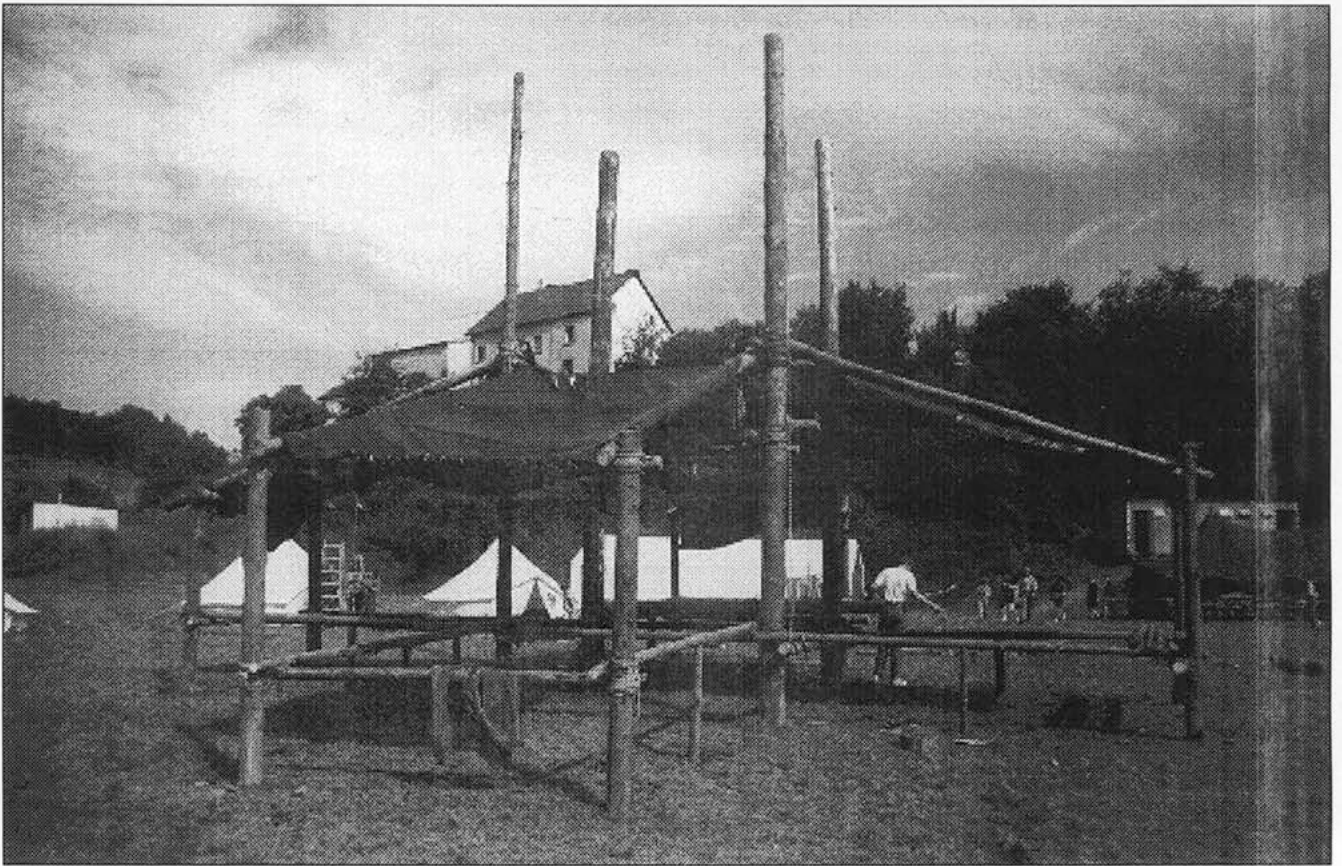
Ina: „Was soll'n wir denn jetzt machen? Hilf mir mal aufbauen.“

Sebastian: „Nee, schlaft in unserem Zelt, wir haben genug Platz.“

Inzwischen im Zelt: Uschi: „Hilfe“ – Anne: „Penn, penn“ – Simone: „Kicher“.

Doch dann sind sie schließlich doch umgezogen (Uschi ließ Willi Waschbär nicht los). Sie verbrachten eine nette Nacht bei Sebastian und Tuncay. Und wenn sie nicht von einem Zelt erschlagen worden sind, dann leben sie noch heute.

VIELEN LIEBEN DANK AN UNSEREN ZELTRETTER HERBERT!!!



So langsam aber sicher nimmt unsere Villa Gestalt an.

Donnerstag, 15. Juli, 4. Tag:

Unsere Villa macht enorme Fortschritte. Petrus hatte ein Einsehen mit uns und stellte seine Schleusen ab. So konnten wir heute die 1. Etage in Angriff nehmen.

Zum Nachbarlager – eine deutsch-französische Schülergruppe – wurden erste Kontakte betreff Holz geknüpft, worauf wir später ihre etwas primitive Brücke aus reichlich Baumstämmen demontierten und das Holz für unsere Villa verwendeten.

Der Ofen wurde immer dicker und endlich – gegen Abend – fertig. Mehrere Projekte von Sockentiere bis Gipsmasken wurden angeboten und begeistert aufgenommen. Auch wurde mit dem Anfertigen der Zelt-eigenen Banner begonnen. Diese sollten unbedingt zur Villa-Einweihung fertig sein.

Am Abend – wie schon gewohnt: Lagerfeuer. Außerdem steckten Herbert und Konsorten ein Volleyball-Feld ab. Super!

Freitag, 16. Juli, 5. Tag:

Nachdem wir heute – geweckt durch den gröhrenden Weckdienst – aus den Zelten krochen erheiterte ein strahlend blauer Himmel unsere Gemüter. An so einem Tag macht das Lagerleben richtig Spaß. Mit Begeisterung gingen wir nach dem Frühstück an die Arbeit.

Die Villa bekam über die 3. Etage ein Dach aus Zeltplanen. Spätestens morgen zur Einweihung mußte sie fertig sein. Unten auf den Ebenen mußten noch zig Stämme für die Plattformen befestigt werden.

Einige begannen mit dem Bau von riesigen Fackeln. Hierzu wurde Sackleinen um einen Stock gewickelt und immer wieder in flüssigem Wachs getaucht. Das Projekt Gipsmasken fand so großen Anklang, daß es heute noch einmal angeboten wurde.

Nach der Abendrunde mußten uns leider Frau und Herr Weeke – die tatkräftig in der Küche mit angepackt hatten – verlassen. Alle

Der Küchendienst

So manches Herz war entzückt, als Stimme über den Lagerplatz rief: „Küchendienst!“ Mit diesem Ruf wurden immer zwei Leute von der Pfadestufe zum Küchenzelt gelockt. So mancher Ekel kam auf, wenn das mit Fettsäuren übersäte, braun gefärbte und mit Essensresten gesättigte Spülwasser in die Siffgrube gegossen werden mußte. Aber auch kilowise Kartoffeln schälen war angesagt, bei dem sich auch viele Freiwillige fanden.

Der Küchendienst – naja – eine Einrichtung, die kaum einem recht war; da man den ganzen Tag zur Stelle sein mußte. Ein Vorteil hatte die ganze Sache: man war von unangenehmen Projekten befreit.

Sascha Vermöhlen



wurden dann noch trauriger, als Conny und Ronja auch zum Aufbruch rüsteten. Unser jüngstes Stamm-Mitglied brauchte mal etwas Abstand vom Lager. (Zum Glück waren sie aber 2 Tage später wieder da!).

Samstag, 17. Juli, 6. Tag:

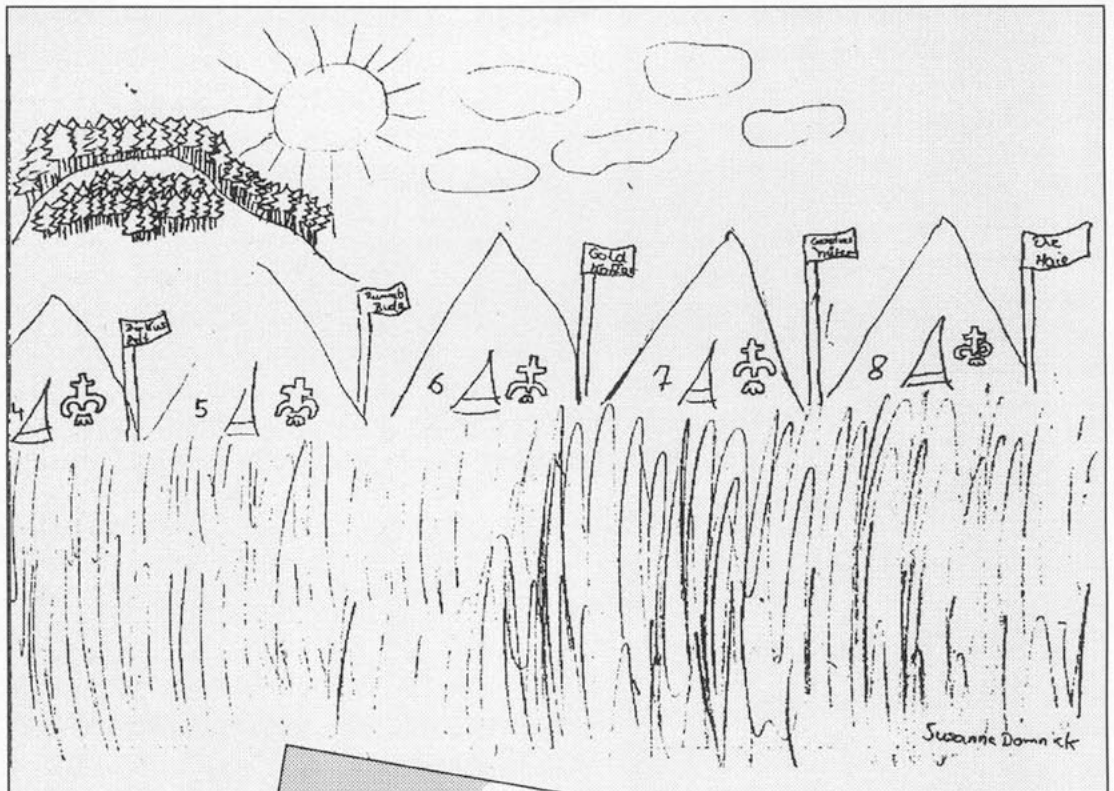
Heute schon wieder Super-Wetter! An der Villa wurde letzte Hand angelegt. Also, es war schon ein gewaltiger Lagerbau. Die anderen Platzbewohner

staunten immer wieder, was wir da in den wenigen Tagen geschaffen hatten.

Nach dem Mittagessen gingen die Wölflinge in ein Freibad in der Nähe schwimmen. Da die Führung etwas ortsunkundig war, wurde der Weg dorthin etwas länger als geplant.

Plötzlich kam jemand auf die Idee, für die restlichen Lagerangehörigen auch eine Abkühlung zu bieten. Eine große Plane wurde ausgerollt, mit Spülmittel bespritzt und anschließend mit Wasser so richtig schön rutschig gemacht. Das war aber noch nicht genug – denn plötzlich war der Wasserschlauch da und es begann eine tolle Wasserschlacht. Es blieb nicht ein Faden trocken. Selbst die, die sich auf der obersten Etage der Villa in Sicherheit brachten bekamen ihren Teil ab.

Nach dem Abendessen sollte die Villa eingeweiht werden. Hierzu benutzte unsere Pippi Langstrumpf (wieder Besi) einen mit Wasser gefüllten Luftballon, der unter Jubel an einem Mast zerplatzte. Dann wurde noch das Namensschild befestigt.



Räuber und Jandarm
 Wir haben an einem sehr regnerischen
 Tag Räuber und Jandarm gespielt.
 Die Jandarme haben einen gelben
 streifen auf die Schulter geklebt bekommen.
 Die Räuber gingen sich verstecken,
 10 Minuten später kamen die Jandarme
 uns suchen. Sie suchten uns im
 Wald und auf Feldern. Wenn
 man jemanden gefangen und
 angeschlagen hat mußte man
 denjenigen auf die Hockbrücke
 bringen. Wenn die Jandarme nicht
 alle Räuber bis 1 Uhr gefunden hatten,
 hatten die Räuber gewonnen.

Fabienne?
 Bode!

Miniam
 Borekarek!

Fortsetzung auf Seite 9



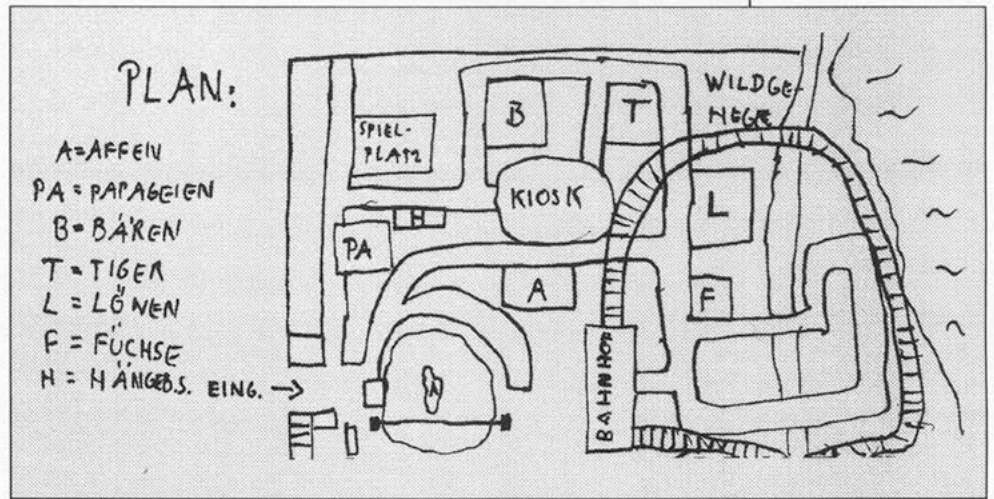
Ein Zoobesuch mit Umwegen:

Am 21. 7. wollten wir einen Besuch im Eifelzoo machen. - ZU FUSS - !
Wir haben uns um 7 km verlaufen. Knut wurde nur getragen.

Das fanden die meisten unfair! sie wollten auch getragen werden. Wir haben beim Haus „Weitblick“ (man hatte nur Ausblick auf die Straße und ein Kuhfeld - von wegen Ausblick) Rast gemacht.

Plötzlich ging es knut wieder besser. Wir haben Mittag gegessen und ausgeruht. Dann kamen Autos, die uns zum Eifelzoo gefahren haben.

Im Eifelzoo gab es Löwen, Tiger, Lamas, Kamele, Hirsche, Papageien, Fische, Schildkröten usw. Durch den Eifelzoo fuhr eine Bahn. Sie fuhr durch ein Wildtiergehege. Das Hängebauchschwein hat uns gut gefallen.



Dennis Borghardt

Die Nachtschnecken

Wir lebten fünfmal mit 4 Schnecken in einem wunderschönen Wald. Eines Tages kamen einige Wesen in unser Reich. Sie plötzlich packten sie uns und brachten uns zu ihrem Lager. Das war ziemlich muffelich dort und alle umringelten uns. Es bekam uns ein schreckliche Angst. Sie bauten uns ein schreckliches Gehege so das die man nur schwer raushin raus über konnte. 2 von uns konnten fliegen, aber uns steckten sie wieder in dieses schreckliche Gehege zurück. Aber nach ein paar Tagen brachten sie uns zurück in den Wald, und da fanden wir unsere zwei alten Freunde wieder.

Eine wahre Geschichte von Susamme Domnick



Der Pfadi-Stufentag

Unsere Gruppe bestand aus 19 Pfadis und 3 Leitern. Zuerst wußten wir nicht, was uns bevorstand. Wir gingen zusammen in den Vier-Master und lasen eine Pippi-Geschichte. Die Geschichte handelte davon, daß Pippi zum Kaffee-Klatsch eingeladen wurde und sich da nicht so benahm, wie es sich eigentlich gehört. Sie wich auch hier vom Gesellschaftsverhalten ab, stand aber vollkommen hinter ihrem Benehmen. Auch schadete sie keinen damit.

Wir versuchten nun, den Schwerpunkt der Geschichte zu finden und es auf unser Pfadfindersein zu beziehen. Es machte uns einige Probleme, Vergleiche zu ziehen; und manche wußten nicht, worauf die Leiter hinaus wollten. Im Endeffekt stellte sich heraus, daß wir gemeinsam nach Bitburg fahren würden um dort den Leuten provozierend zu demonstrieren, was Pfadfinder »wirklich« sind und was Pfadfinder zu sein ausmacht. Genauso wie Pippi hinter ihrem Verhalten steht und somit auch Aufmerksamkeit auf sich zieht, wollten wir mit der gleichen Art den Aufmerksamkeits Gedanken über Pfadfinder widerlegen.

Um die Aufmerksamkeit zu erlangen, hatten wir vor, Plakate zu malen, uns zu wandelnden Litfaßsäulen zu verkleiden und so richtig Pfadfinderrisch auszusehen.

Mit guter Laune, Gitarre, Liederbüchern, Verpflegung und einem Ofen fuhren wir mit mehreren Autos nach Bitburg. Schon während der Fahrt herrschte gute Stimmung und wir schmiedeten Pläne, wie wir die Leute noch überzeugen könnten. Bevor wir zum Markt zogen (dort gibt es ja meistens die meisten Menschen), bereiteten wir in einem kleinen Park die Plakate vor. Einige Pfadfinder-Jungen erkundigten sich nach der Lage des Marktes und dann zogen wir los.

Wir setzten uns in einem Kreis auf den Boden, schmissen den Ofen an und sangen Lieder. Da es Sonntag war, waren nicht viele Menschen auf der Straße, nur einige saßen vor Cafés und Gaststätten. Es war ziemlich schwer, mit den Leuten in Kontakt zu kommen. Viele Leute haben uns zwar aufgrund unserer Plakate, Spruchbänder usw. beachtet, zeigten uns dazu bereit, die Menschen direkt anzusprechen und nach ihrer Meinung zu fragen. Das Ergebnis war nicht gerade ergiebig, da viele Touristen waren und nicht unsere Sprache sprachen. Andere kannten Pfadfinder überhaupt nicht oder wollten sich einfach keine Gedanken darüber machen. Da »Pfadfinder« hier wohl nicht gerade bekannt sind, war es schwer, Gespräche aufzubauen. Nachdem wir noch einige Lieder gesungen hatten, gab Westi uns ein Eis abgeholt wurden. Im großen und ganzen war es ein schöner Tag - wir hatten schönes Wetter und gute Stimmung.

Meike Arts, Carmen Abels und Elena Kretschmer



Der Juffi-Stufentag

Nachdem wir 20 Minuten gelaufen waren, fanden wir eine Waldlichtung, die sich zum Abenteuerspielplatz bauen eignete.

Wir bauten unter anderem eine Baumbude, eine Wippe, eine Seilbahn und ein Schwingseil über den Fluß.

Als endlich das Mittagessen kam, stürzten wir uns wie die Juffis drauf. Der Kuchen den es als Nachtisch gab, war ebenfalls nach wenigen Minuten weggegessen. Nach diesem wunderbaren Ereignis, spielten wir noch eine Runde Völkerball. Kurz danach gingen wir erschöpft ins Lager zurück.

Eure Juffis

Dunja B., Caroline W., Maren T., Larissa S. und Himmi G.

Juffi-Hike '93

Anstatt mit einem „Bulli“ zu fahren, mußten wir direkt vom Lager aus los latschen. Zu allem Überfluß fing es bald an zu gießen wie aus Kübeln. Nachdem Clemens endlich seinen Rucksack wasserdicht verpackt hatte hörte es auch schon wieder auf. Nach leppischen acht Kilometern durften wir uns auch schon ein Nachtquartier suchen; jenes direkt gegenüber einer Schlachtereilieg.

Anstatt uns auf dem Heuschober schlafen zu lassen steckte uns der Bauer in einen „miefenden“ Kuhstall. Am nächsten Morgen latschten wir weiter zum nächsten Nachtquartier. Dieses war eine offene Scheune in der wir sehr gut geschlafen haben. Zum Abendessen gab es aufgewärmte Ravioli à la Gregor. Später saßen wir bis ca. 0.00 Uhr am Feuer und aßen Folien-Kartoffeln. Nach einer erholsamen Nacht latschten wir weiter in Richtung Zeltlager. Um ca. 18.00 Uhr kamen wir an und waren froh, daß wir wieder im Lager waren.

The End.

Clemens – Tim K. – Christian Besener

Juffi-Hike '93 – Gruppe 2

Montag, 19. 7.: Wir ziehen gut gelaunt vom Lagerplatz los. Ca. 45 Minuten später kamen wir in einen furchtbaren Regen, der fast den ganzen Tag andauerte. Als wir dann abends endlich bei einer Schutzhütte angelangt waren und Ravioli aßen, waren wir völlig durchnäßt. Wie Orgelpfeifen haben wir die Nacht zusammengedrängt mit 12 Mann auf acht Iso-Matten verbracht.

Dienstag, 20. 7.: Als wir am Dienstagmorgen gemütlich frühstückten, öffneten wir den vierten Umschlag und merkten plötzlich: „EIN BRIEF FEHLT!“. So haben wir uns selber einen eigenen Hike zusammengesetzt und die letzte Nacht auf einem Bauernhof in Mauel geschlafen. Nachts gegen halb zwei sind Hütti und Besi zum Lager gelaufen und haben alle Wimpel gefilzt.

Mittwoch, 21. 7.: Gegen halb eins finden wir alle am Lagerplatz ein.

Im großen und ganzen war es ein tolles Erlebnis.

*Thomas, André, Caroline, Dunja, Larissa, Christian, Daniel, Maren und Martin
sowie Besi, Ralf und Ria*



Tag nach ihren Vorstellungen. Die Wölflinge z.B. gingen – mit Bänken und Tischen bewaffnet – auf eine Wiese. Dort malten sie Bilder zum Thema Pippi Langstrumpf oder übten sich in Kartentricks. Die Pfadis hatten sich vorgenommen, das Pfadfinderleben einem größeren Publikum zu präsentieren. Hierzu fuhren sie nach Bitburg. Dort machten sie sich auf dem Marktplatz mit Decken und Bollerofen breit und befragten die Passanten zum Thema Pfadfinder. Die Resonanz war allerdings nicht so wie erwartet, denn viele in dieser Gegend konnten mit dem Begriff Pfadfinder nicht viel anfangen. Doch unsere Pfadis ließen sich dadurch nicht entmutigen und verbrachten einen schönen Tag außerhalb des Lagers.

Am Abend stieß Hans-Bernd Köppen – unser geistlicher Beistand aus alten Tagen – zu uns. Er gestaltete mit einigen von uns die Lagermesse in der Villa. Zur Kommunion wurde selbstgebackenes Brot aus unserem Ofen gereicht. Es

war schon toll, einmal so eine ganz andere Messe zu feiern.

Montag, 19. Juli, 8. Tag:

Eine Woche Lager! Jetzt wird es Zeit, daß man mal rauskommt. Und das ist die Stunde der Hiker!

Der Schreiber dieser Zeilen schloß sich einer Juffi-Gruppe an. Gut gerüstet, mit Schlafsack, Iso-Matte, etwas Wäsche zum Wechseln und 5,- DM Reisegeld pro Nase und Tag, ging es los. Das Wetter war – noch – optimal. Oben an der Straße wurde der erste von fünf Umschlägen geöffnet. Darin ein Zettel mit Marsch- und Kompaß-Zahl für unser erstes Etappenziel. Karte auf Straße ausbreiten – mit Kompaß einnorden – Laufrichtung und Entfernung bestimmen – ein Klacks für unsere Jungs. Und los ging's. Wir hatten gerade mal 2 Kilometer hinter uns als ein leichter Regen einsetzte der sich dann schnell in einen Wolkenbruch verwandelte. Zum Glück war kein Haus, kein Schuppen oder Baum zum Unterstellen in der Nähe. So wur-

den wir direkt am Anfang unserer Wanderung bis auf die Haut klatschnaß. Selbst die Klamotten in den mit Müllsäcken geschützten Rucksäcken wurden von den Wassermassen nicht verschont.

Als wir endlich eine Bushaltestelle – unser erstes Etappenziel – erreichen, hörte es auch auf zu regnen. Hier habe ich erst einmal meine Socken ausgewrungen.

Aber es mußte ja weitergehen. Also 2. Umschlag öffnen und das gleiche Spielchen wie eben – Rucksäcke auf und schon ging's weiter.

Nach ca. 2 Stunden hatten wir unser Tagesziel fast erreicht, als ein älteres Ehepaar mit dem Wagen anhielt und uns nach unserem woher und wohin fragte. Als wir sagten, daß wir in einer Schutzhütte hier in Nähe übernachten wollten schauten sie uns mitleidig an. »Schutzhütte?« fragten sie ungläubig, »da ist höchstens eine Bushaltestelle. Da kann man unmöglich bei diesem Wetter übernachten. Aber ihr könnt gerne bei uns unten

Pfadi-Hike '93

Die diesjährige Gruppe bestand aus 14 Leuten: 12 Pfadis und 2 Leiter. Carmen und Westi betreuten Simone Hornbergs, Ina Abels, Meike Arts, Bernd-Michael Link, Patric Driessen, Jörg Ziffels, Gusie, Martin Breinlich, Christian Koppers, Sascha Vermöhlen, Simon Kretschmer und Martin Wolter.

Wir wurden 1,5 km hinter Mettendorf an einer intakten Schutzhütte ausgesetzt. Nach dem mühseligen Entziffern des durch Svens „Handschrift“ versauten Blatt Papiers wußten wir, daß wir die Marschzahl 60 einschlagen sollten; und somit gingen wir auf Mettendorf zu. Kaum waren wir eine halbe Stunde unterwegs – hatten das Kaff schon hinter uns gelassen – kam ein ganz feiner, erst nicht zu bemerkender Nieselregen herunter, der dann doch stärker wurde und im Stande war, uns buchstäblich zu durchnässen. Erst war es ekelhaft, zu fühlen, wie alles unaufhaltsam naß wurde.

Um unser Mittagessen zu genießen – bestehend aus noch trockenem Nutella, große Packung mit 30% mehr Inhalt übrigens, weichem Käse und zum Teil angefeuchtetem Brot – suchten wir uns einen Neubau in dem in wenigstens ein paar Räumen kein Wasser stand. Nach unendlichem Laufen in trockenem Wetter kamen wir abweichend von der Route in Neuerburg, wo uns ein überaus freundlicher Pastor Einlaß in einen gemütlichen Keller gewährte.

Die drei Heizungen trockneten zuverlässig und voll belegt verschiedene Sachen. Die Nacht wurde sehr lustig, mit leckerem Abendbrot, Witze-erzählen, meditieren, stille Post und Armdrück-Turnier. Carmen und Westi hatten auch viel Spaß.

Am nächsten Tag überlegten wir, uns wegen des Wetters ein paar Abkürzungen zu nehmen – quer durch die Kaparten. Berg rauf, Berg runter kamen wir nur 'n paar Kilometer vor Mauel in 'ner Schutzhütte an, wo wir überlegten, nicht noch eine Nacht zu verbringen, sondern sofort nach Hause zu walken. Hier angekommen mußten wir noch einen Abhang herunterrutschen und wurden dann stürmisch begrüßt.

Martin Wolter und Simon Kretschmer



ROVER-HIKE '93!

An einem regnerischen Montag wurden 6 arme, unschuldige Rover und ein armer Leiter von Friedhelm, Conny und Theo (die alle ein hämisches Grinsen auf den Lippen hatten) auf einem Parkplatz im weit entfernten Luxemburg ausgesetzt.

„Bis Donnerstag!“ riefen sie den Ärmsten noch zu und brausten in ihren Autos davon. Da standen sie nun: Georg, zu dem alle flehend aufschauten, Basti und Tunçay wie Felsen in der Brandung (es begann zu regnen und ein lausiger Wind wehte) sowie Christin, Molly, Patty und Ingola. Wir alle waren ziemlich geschockt von der langen Autofahrt. Als wir dann losstiftelten und in Wallendorf ankamen, wo wir unseren Proviant einkaufen sollten, stellten wir fest, daß alle Geschäfte Montags geschlossen hatten. Doch die Rettung vor dem Hungertod nahte bereits in abgelatschten Stiefeletten, einer grauen Jogginghose und einem roten Nicki-Pullover. Es war: Gisela!

„Kinder Gottes!“ rief sie, „Ihr seid Pfadfinder! Ich bin auch katholisch.“ Der erste Satz machte Tunçay schon stutzig. Weil wir dachten, daß wir nichts mehr zu essen bekommen würden gingen wir mit zu ihr nach Hause; denn sie wollte uns Spaghettis kochen (in ihrer Villa mit 10 Zimmern).

Auf dem Weg zu ihr zeigte sie Georg ihren Behinderten-Ausweis und erzählte ihn, wie sie geweint hat als Pfarrer Schmidt gestorben ist. Tunçay wollte die ganze Zeit abhauen und er und Ingola nutzten auch die erste Gelegenheit zur Flucht aus ihrer „Pension“.

In der „Pension“ wimmelte es von Fliegen und Dreck, leeren Konserven, Tempo's etc. Eine kleine Katze, die Gadafi hieß, rannte wie wild herum. Es war die reinste Bruchbude. Es war alles so schmutzig, daß wir die Brote, die Gisela (44) uns geschmiert hatte, nicht mehr essen konnten. Nachdem wir noch ihren Verlobten (Josef, ca. 28 oder 33 Jahre) kennengelernt hatten, der stockbesoffen und in langer Unterhose hereingeschlufft kam, verließen wir fluchtartig die „Villa“; halb lachend – halb schreiend.

Während der ganzen Zeit erzählten wir noch oft von Gisela und ihren Spaghettis. Ich denke, wir hätten aber auch ohne sie viel Spaß gehabt. Und obwohl Molly und Christin manchmal sterben wollten, konnten wir am Ende alle sagen, daß es gelungen war.

Patty

im Dorf auf dem Hof übernachten. « Na, das war doch ein Angebot. Als wir dann später die »Schutzhütte« sahen gingen wir direkt weiter ins Dorf. Der Hof der netten Leute war nicht schwer zu finden. Leider war noch niemand zuhause und so breiteten wir schon unsere nassen Klamotten zum Trocknen aus. Plötzlich kam ein junger Mann und fragte: »Was ist denn hier los?« Es war der Sohn des Hauses und nachdem wir ihm alles erklärten zeigte er sich äußerst hilfreich. Er zeigte uns unser Nachtquartier – der Kuhstall. Da die Kühe auf der Sommerweide waren, war hier reichlich Platz für uns. Es roch zwar etwas merkwürdig, aber es war warm und trocken. Und die Kuhsch . . . an der Wand sah man im Dunkeln ja nicht. Später kamen auch die Gastgeber und wir wurden mit reichlich Heu für die Unterlage versorgt.

Da es noch früh am Abend war, machten wir uns auf Erkundungstour durchs Dorf. Gegenüber war

eine kleine Hausschlachtereierei und unsere Jungs sahen zum erstenmal woher Wurst und Schnitzel kamen. Eine Straße weiter übte die Jugendfeuerwehr. Die Leute in diesem Dorf waren echt nett. Auf sämtliche Fragen gaben sie alle bereitwillig Antwort. Ich glaube, die waren froh, daß sie mal andere Menschen – besonderes welche vom Niederrhein – sahen.

Später stellte sich bei dem einen und anderen das Hungergefühl ein. Da wir unterwegs keine Möglichkeit hatten für unser Abendessen zu sorgen, waren wir gezwungen, in dem einzigen Gasthof am Ort zu speisen. Unser Etat war allerdings so begrenzt, daß für jeden nur ein Kinderteller und eine Cola dransäßen. Die Jungs entschieden sich für Fischstäbchen – von Schnitzel hatten sie erst mal die Nase voll.

Nach dem Essen noch ein kleiner Spaziergang und mein erster Hike-Tag ging zu Ende.

Dienstag, 20. Juli, 9. Tag:

Die Übernachtung im Kuhstall war toll. Der Geruch ging im allgemeinen Körpergeruch unter. Herbert – als durchtrainierter Radfahrer – sorgte fürs Frühstück. Auf einem »Sportrad« mit sechs Lampen holte er im 10 Kilometer entfernten Nachbardorf Brot, Wurst und Käse. Er war von der Fahrt auf dem Spezialrad echt begeistert! Nach dem Frühstück wurde noch das »Schlafzimmer« aufgeräumt und unsere Klamotten wurden in die Rucksäcke gestopft. Und schon geht's weiter. Das Wetter ist bestens – genau richtig für den harten Tag, den wir vor uns hatten.

Und es wurde wirklich hart. Der erste Tag mit den lausigen 8 Kilometern war ein Klaks dagegen. Heute lagen ca. 20 Kilometer vor uns – bergauf und bergab. Zu essen gab's nicht viel – nur das, was vom Frühstück noch übrig geblieben war.

Fortsetzung auf Seite 14



Die Toiletten!

Gleich nach unserer Ankunft mussten die meisten von uns auf's Klo, großes Entsetzen! Die Wände der Jungentoilette waren SCHMUTZIG! An der Decke der Mädchentoilette klebten zu 30% Fliegen, 35% Mücken, 15% Motten und 10% Maden!(!)

An einem Klo fehlte der Deckel.

1. Beschwerde: Der Weg vom Zeltlager bis zur Jungentoiletten war zu weit!(ca. 50m)
2. Beschwerde: Es fehlte an Putzpersonal!
3. Beschwerde: Es wurde zu wenig abgezogen!
etc. - etc.,,,,,

Die Duschen waren o.k. Manchmal war in den Duschen kein warmes Wasser.

4. WICHTIGE BESCHWERDE: Der Klodeckelrand war naß! (Womit, das wollen wir hier nicht beschreiben)!

BERICHT: ZELT 1

SCHREIBER: Dennis Berghardt

MITARBEIT: Christian Beermann, David Müller, Marvin,

GESTALTUNG: Florian Mecklenburg, Larsha Müller!



Die Zelt-namen:

Zelt 1: Die Klau.

Zelt 2: Die Schlangenkönige.

Zelt 3: Das weiße Totenschiff.

Zelt 4: Zirkuszelt.

Zelt 5: Rückensack.

Zelt 6: Die Horde vom Häuptling Langstumpf.

Zelt 7: Die Bernerboje.

Zelt 8: Der Golokkoffer.

Zelt 9: Die Hohle Eiche.

Zelt 10: The 5 Crazy Monkeys.


Zelt 11: Spunns.

Zelt 12: Die Brittriftle.

Zelt 13: Die Stalleifer.

Zelt 14: Die Gestirshüter.

Zelt 15: Die Sachenrecher.

Zelt 16: Die Beiden: Erantologen Junschel und
 quate: Viller Dippi  Sebastian G.

Los ging's von Eichtershausen vorbei am Schloß Hamm. Hier bot sich vom Berg aus ein herrliches Panorama der Burganlage. Nun kam der erste richtige Anstieg rauf nach Altscheid. 280 Höhenmeter waren auf kürzester Strecke zu bewältigen. Das war für uns Flachlandtiroler schon richtig Arbeit.

Auf der Höhe angekommen (gekrochen) lagen wir alle erst mal platt auf der Straße. Die Wasservorräte waren am Ende und wir waren gezwungen, das nächste bewohnte Haus in dieser einsamen Gegend aufzusuchen und um einen Schluck Wasser zu bitten. Die dort wohnenden Amerikaner waren überaus freundlich und wir durften

unsere Flaschen randvoll füllen.

Laut Plan sollten wir bald an einen Feuerwachturm ankommen – diesen haben wir jedoch nie erreicht. Er war wohl noch im Planungsstadium. Noch ein paar Kilometer und Herbert gestattete uns eine kurze Rast. Kurz – denn der Himmel sah nicht sehr vielversprechend aus und wir hatten vom Vortag noch die Sch... voll.

Am Nachmittag ging's weiter nach Fischbach. Dort hieß es schon wieder tanken – ein paar nette Wochenendler aus Bonn waren uns diesmal mit Wasser behilflich. Ein Blick auf die Karte und einige erblaßten schon beim Anblick der vor uns liegenden Höhe: 430 Meter

höher sollte es nun gehen. Nach den ersten Serpentinaugen blieben die Lauffaulen der Gruppe ein ganzes Stück zurück. Belustigt sahen wir – die eine Straße höher auf die Nachzügler warteten – wie sie uns verzweifelt suchten. Nachdem wir uns bemerkbar gemacht hatten ging's gemeinsam weiter nach Scheuern.

Eigentlich sollten wir nach Neuerburg, aber in Scheuern fanden wir bei einem netten Bauern ein gemütliches Nachtquartier. In einem Geräteunterstand durften wir uns mit reichlich Heuballen ein gemütliches »Bett« einrichten. Zwischendurch fuhr der Bauer einen von uns noch nach Neuerburg zum Einkaufen.

Der Altbauer versorgte uns mit reichlich Brennholz und Nägel für die Kurzweil. Am Abend wurden am Lagerfeuer Ravioli in Büchsen und gesammelte Folien-Kartoffeln zubereitet. Das bißchen Asche, daß man mitessen mußte, merkten wir Kaputten nach diesem anstrengenden Tag nicht.

Um 22 Uhr lagen die ersten schon im Heu – die anderen hielten allerdings auch nur noch eine Stunde länger aus.

Mittwoch, 21. Juli, 10. Tag:

Diese Nacht war wesentlich komfortabler (und geruchfreier) als die vorherige. Nach einem ausgiebigen Frühstück machten wir uns wieder auf die Socken.

Selbst die kurzen Regenschauer unterwegs konnten uns auf unseren Weg zurück ins Lager nicht bremsen. Ein paar leichte Steigungen und schon waren wir in Berkoth – jetzt waren es nur noch ca. 10 Kilometer bis zum Lager. Dieser Gedanke spornte sogar die Kartenspieler unserer Gruppe an.

Nun übernahm Clemens die Führung. Er vertiefte sich in die Karte und mit Hilfe des Kompasses bestimmte er wohin es ging. Hinter Oberpierscheid ging es den kürzesten Weg quer über Wiesen und Felder an Niederpierscheid vorbei zum Lager. Dort angekommen, begannen wir sogleich unser - von



Klein-Besi gedichtets – Haik-Lied zu schmetterten. Allerdings waren wir wohl nicht laut genug – denn die meisten im Lager pennten weiter.

Hier unser Einmarsch-Song:
*Warum habt Ihr uns das angetan?
 Wir haben's von einem Pfadfinder
 erfah'n.*

*Wir mußten jetzt auf einen Haik.
 Und der war 50 Kilometer weit!
 Doch eines Tages werden wir uns
 rächen.*

*Wir werden die Knochen aller
 Leiter brechen.*

*Dann sind wir die Stars, die in der
 Lagerzeitung steh'n!*

Dann tut es Euch leid.

*Doch dann ist es zu spät – zu spät
 – zu spät – zu spät . . .*

Nach diesem etwas lauen Empfang spülten wir den Dreck und Geruch – nicht die Erinnerung – der letzten Tage mit einer Dusche ab.

Übrigens: Wir haben erfahren, wie wichtig Wasser ist – denn in den drei Tagen gab's fast nichts anderes zu trinken!

Die Haik-Teilnehmer waren: Torben Arts, Christian Besener, Sascha Dahlen, Phillip Keune, Mario Montagnana, Tim de Mülder und Clemens Wolters sowie Gregor Claßen und Herbert Ziffels.

Donnerstag, 22. Juli, 11. Tag:

Endlich sind alle wieder da. In den letzten Tagen war es doch arg ruhig im Lager.

Übrigens: irgend so ein Scherzbold hat in der letzten Nacht sämtliche Zeltbanner geklaut! Später fand man sie im Gerüstzelt wieder. Wer das wohl war?

Heute, am vorletzten Tag, wurde ein letztes Mal die Leckerkiste geöffnet und der verbliebene Inhalt wurde noch schnell unter die Leute gebracht. Irgendwie machte sich schon eine allgemeine Aufbruchstimmung breit.

Am Nachmittag gab's zur Beruhigung der Gemüter für alle ein Völkerballspiel. Das war schon was – hundert Leute auf einem einzigen

Spielfeld! Da dauerte es nicht lange, bis die Reihen der Feldspieler sich lichteten.

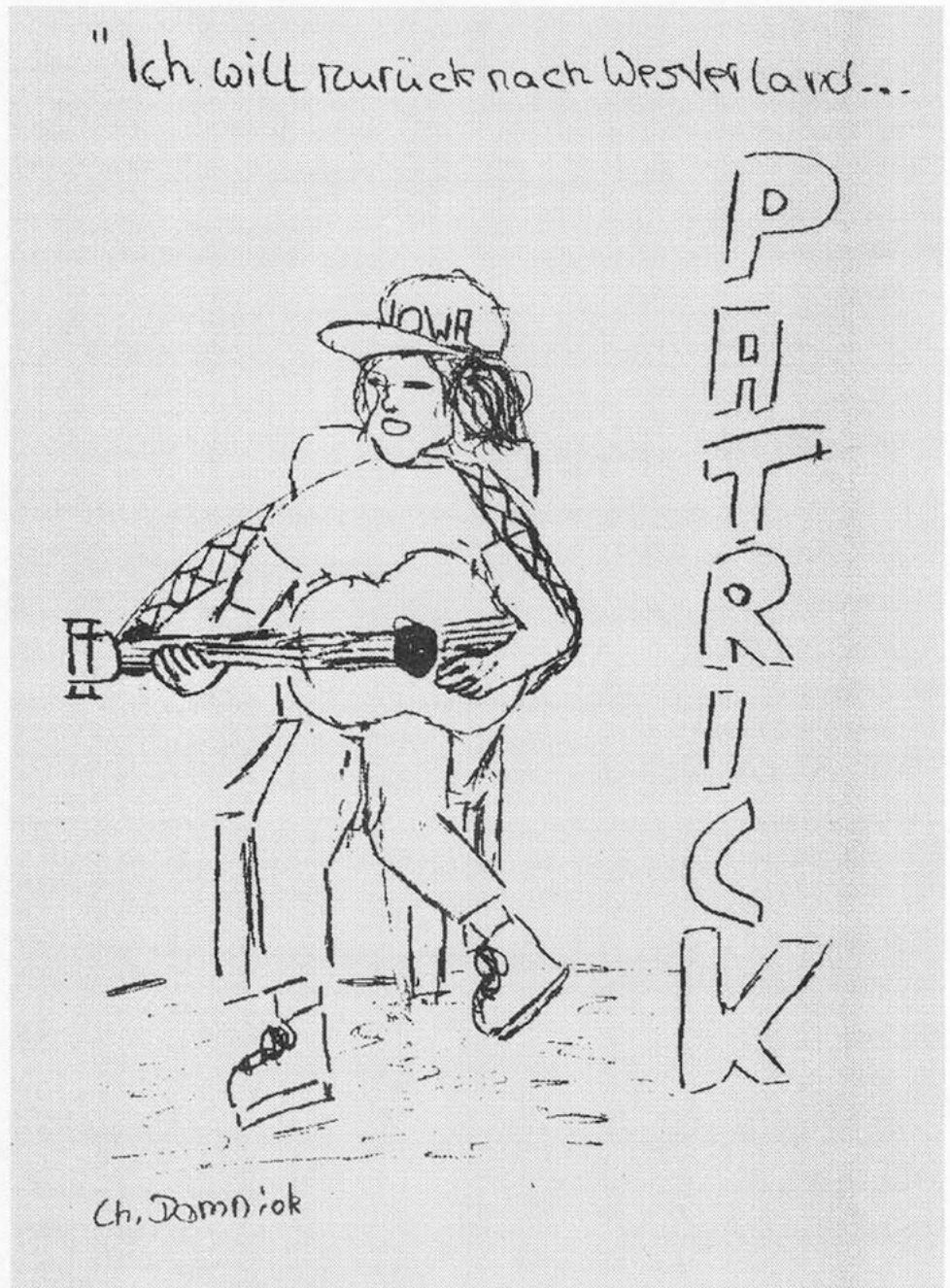
Gegen Abend wurde schon mal die Jurte umgelegt. Die Bewohner waren gezwungen, sich irgendwo anders eine Bleibe für die Nacht zu suchen.

Nach dem Abendessen rüstete sich alles für das große Finale. Viele wühlten in den Klamotten-Kisten und suchten sich eine originelle Verkleidung. Noch etwas Schminke und ab ging's zur Villa. Dort trugen die Gruppen bzw. Zelte die unterschiedlichsten Aktionen vor. Die Wölflinge z. B. beteiligten sich mit einem originellen Zwergen-Sketch und die Pfadi-Mädchen hatten einen »Pfadi-Frauen-Power-Song« gedich-

tet, den sie unter Gejohle vortrugen. Die Juffi-Haiker der Herbert/Gregor-Gruppe trugen noch einmal ihren Einmarsch-Song vor. Diesmal allerdings vor wesentlich größerem Publikum.

Anschließend startete das große »Pippi-Spiel« unter Mitwirkung aller Lagerangehörigen. Pippi-Besi erzählte eine Geschichte von Pippi-Langstrumpf. Beim jeweiligen Stichwort traten die einzelnen Gruppen in Aktion. Nach kurzer Zeit war der gesamte Lagerplatz ein einziges Chaos.

Jetzt brauchten alle eine Stärkung und da war Stockbrot genau das richtige. Später – es war mittlerweile zappenduster – wurden die selbstgebastelten Fackeln ange-





steckt. Da kamen die großen und kleinen Kokler wieder voll auf ihre Kosten.

Um punkt 23 Uhr hörten wir zum letzten Mal vom Nachbarlager den Zapfenstreich. Bei diesem Trompeten-Solo wurden viele doch etwas traurig.

Aber damit war der Abend noch lange nicht zu Ende, denn es hieß ja: Open End! Und das nahmen einige wörtlich.

Freitag, 23. Juli, 12. Tag:

Letzter Tag. Leider. Nach dem Frühstück setzte ein reges Treiben ein. Überall wurde gepackt und die Rucksäcke, Reisetaschen, Iso-Mat-

ten usw. türmen sich zu einem großen Haufen am Gerüstzelt.

Sobald die Zelte trocken waren, fiel ein Wolf nach dem anderen. Alles wurde in den LKW verstaut. Zum Schluß kippten auch das Gerüstzelt, die Küchenzelte und – unser Viermaster.

Inzwischen waren auch die Busse angekommen. Viel zu früh! Die Fahrer waren etwas muffig, weil sie nicht sofort losfahren konnten.

Einige fleißige Hände hatten schon ca. 200 Brötchen als Wegzehrung geschmiert. Noch etwas Obst einpacken und es konnte losgehen. Auf Kommando stürmte alles zu den Bussen. Einige ver-

gaßen vor lauter Eifer, ihr Gepäck mitzunehmen. Im Bus suchte sich jeder einen Platz und los ging die sehr ruhige Heimreise. Irgendwie hingen die meisten doch ihren Gedanken nach.

Nach ca. 3 Stunden kamen wir – etwas riechend und ziemlich erschöpft, jedoch heil und glücklich – in Geldern an.

Fazit.

12 Tage Pfadfinderlager – auch wenn das Wetter nicht immer so optimal war – einfach schön!

Ich denke, daß doch jeder davon irgendetwas mitnimmt...

hh/hz/gc

Liebe Eltern, liebe Pfadfinder!

Nachdem wir in unserem diesjährigen Sommerlager den Deutsch-Luxemburgischen Nationalpark unsicher gemacht haben, gäbe es wie immer eine große Zahl von Erlebnissen und Erfahrungen aufzuzählen und zu berichten.

In diesem Jahr hatte unser 11 Sommerlager stattgefunden, sodaß man eigentlich davon ausgehen kann, daß wir mittlerweile eine gewisse Routine in Sachen Organisation usw. bekommen haben.

Dies hat natürlich auch eine zweite Seite und zwar die, das alles einfährt und nach einem allmählich gleichen Schema abläuft.

Von daher gesehen, hatte dieses Lager auch einen besonderen Stellenwert, da zum erstenmal seit unserer Gründung die Lagerleitung von zwei Leitern übernommen wurde, die von "der Pike auf" dabei sind, somit also als Wölfling bei uns eingetreten sind.

Es gehörte schon eine Portion Mut und Selbstbewußtsein dazu ein Sommerlager zu organisieren und vor allen Dingen für jeden Tag und Nacht ansprechbar zu sein. Ebenso hatten die neuen "Alten" auch andere Vorstellungen als die alten "Alten", sodaß an so manchen Vorbereitungstreffen heiß diskutiert wurde.

Die Stammesleitung, Friedhelm und ich versuchten natürlich auch Hilfestellung zu geben, wobei wir uns oftmals bremsen mußten um nicht in unsere Richtung zu kommen.

Ich kann von meiner Seite nur sagen, das Andreas Besener und Tanja Wennemann dieses Lager durch Ihren Einsatz entschieden mitgeprägt haben und es so zu einer runden Sache werden ließen.

Dadurch hat sich bei uns eigentlich ein Kreislauf geschlossen der hoffentlich immer wieder von neuem beginnt, sodaß wir auch in Zukunft kreative Jugendarbeit leisten können.

Zum guten Schluß möchte ich mich bei allen Leitern, Kochfeen und Zauberer, Mitarbeitern und besonders bei all den Teilnehmern, Wölflinge, Jungpfadfinder, Pfadfinder und Rovern bedanken, die dieses Lager so gut mitgetragen haben.

Gut Pfad

Euer Heinz



Das gefiel mir besonders gut:

Lagerfeuer

Die Berge

Die Nachtschreibung
Die Lagerbauten

Das Lagerfeuer

die viele Feuertypen

Das Herbert mit uns Bate Baut:

Was basteln, Mit anderen Teilern zusammen kommen
und sich gut verstehen

Lagerfeuer

Die Spielrunden und Wandern!

Essen

Wenn wir abends am Lagerfeuer sitzen!
Dann der Zelteiter immer Geschichten vorliest!

Die Landschaft

Mir gefällt das Lagerfeuer so gut. und wenn wir dann noch schön dabei singen ist ganz schön.

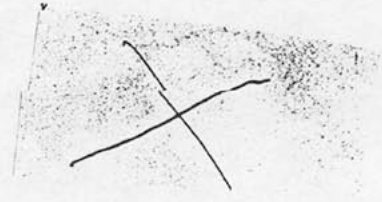
Ergebnisse der Wölflingsabendrunde nach 2 Tagen Lager (anonym)



Das gefiel
mir nicht so gut:

Wenn nicht hier sind.
Das die Jungen immer auf unser Zelt
kaufen. Das wir so früh ins Bett müssen

Das die
auf unser Zelt
ins Bett müssen



Das man im Zelt nicht laut sein
darf

Das wir nicht auf die Berge
dürfen.

Das wir immer strecken müssen

Mir gefällt das spielen nicht so schön.

Kein Negatives gab es nicht zu bemängeln!



Was erwarte ich vom Lager?

Freude.
gerechtigkeit, liebe, und andere kinder als freunde zu finden.

Es soll so bleiben wie es ist

Ein Lagerfeuer mit gebratenem Leich!
(Anmerkung der Redaktion: Stoßwort?)

Das man viele Spiele macht! Das man Abent' länger aufbeiben darf!

gesundheit, liebe, gutes Essen, die Selts

Ich erwarte vom Lager mit sauberkeit.

Besondere Wünsche:

Das man abends Lieder singt!

Das Herbert mit mir in den Wald geht.

Es soll so bleiben wie es ist!

Nachtwanderung

Das wir auf die Berge

Einmal länger draußensein
Und nicht zuhause sein!

Eine Nachtwanderung

Das wir endlich auf die Berge dürfen



Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg Stamm St. Maria Magdalena	Sommerlager Mauel 1993 Projektliste	
Projektbezeichnung:	verantwortliche Leiter/Mitarbeiter/Rover:	benötigtes Material:
Lagerbauten:		
Villa Kunterbunt	Heinz, Herbert, Ralf, Ria	Holzstämmе Seile etc.
Raumgestaltung der Villa	Miriam, Angela, Heinz	Betttücher
Ofenbau	Miriam, Vera F.	große Blechdose
Riesentwister	Ralf, Angela	
Sonnenkollektor	Georg, Thomas	Heizkörper, Tank, Schläuche
Spiele:		
Schnitzeljagd	Heinz, Ralf	
Schatzsuche mit Karte/Kompaß	Rover	Kompasse, Kartenmaterial
Ballspiele (Volley-, Völker-, Fußball etc.)	Herbert, Thomas, Angela	Fußball, Volleyball
Wasserspiele	Vera L., Carmen	
Räuber und Gendarm	Ralf, Heinz, Nelli	
Olympiade (Sackhüpfen, Tauziehen etc.)	Ria, Carmen, Thomas	dickes Tau, Löffel etc.
Chaosspiel	Vera L., Vera F., Rabea	
Workshops:		
Aufnäher	Herbert (nur Vorbereitung)	Stoff, Stoffmalfarbe, Stäbchen
Stempel	alle	
Taler erstellen	Thomas, Ralf	Blei
Morsen	Thomas, Rabea	Morsezettel
Steckenpferde	Ria, Hoevi	Besenstiel
Sockentiere	Gabi, Rabea	alte Socken
Schminken, Haare färben	Molly, Ingola	Schminke, Haartönung
Schmuck basteln	Molly, Ingola	
Flösse basteln	Georg, Herbert	
Gipsmasken	Rover, Gaby	Gipsbinden
Süßigkeiten herstellen	Carmen, Angela, Gaby	
Geldbeutel	Georg, Vera L., Nelli	Lederreste
Videofilm	Ralf, Ria, Nelli	Videokamera, Leercass.
Körbe flechten	Ingola, Molly, Vera F., Gaby	Pettichrohr
Schnitzen	Gregor	Messer
Musikinstrumente		
Kohlezeichnungen		
Lebenslaufplattен	Carmen, Miriam, Andreas	Ton
Messvorbereitung	Ralf, Thomas, Angela	
Kübelbau	Gregor, Miriam <i>Witzloch - mittig II</i>	Jutesäcke, Wachs
Pippi Langstrumpf - Brettspiel	Christin, Nelli	
Kresse pflanzen	Heinz, Miriam <i>Do - morgen I</i>	Kressesamen
Wimpel (Banner) erstellen	Zellleiter	Stoff, Farbe
Kerzengießen		Wachs
Veranstaltungen:		
Paddeltour	Andreas	Schlauchboote
Haik	Gregor (Pfadi)	
Lagertaufe	Heinz, Angela	
Singrunden	Ingola, Angela, (Gitarrenspieler)	Instrumente
Einweihung Villa Kunterbunt (Geschichten)	Zellleiter	
Stufentag	Stufenleiter	
Dienste:		
Leckerkiste	Molly, Ingola	Süßigkeiten
Bücherkiste	Ria, Vera F.	Bücherei
Spielekiste	Rover	Tennisschläger, Bälle, Netz
Spülwasserdienst	alle männlichen Leiter, Mitarbeiter und Rover	
Toilettendienst	alle Leiter, Mitarbeiter und Rover	
Weck- und Frühstücksdienst	alle Leiter, Mitarbeiter und Rover	
Lageraufsicht und Mittagspausendienst	alle Leiter, Mitarbeiter und Rover	
Kartoffelschäldienst	alle	



Pfadi - Lied

Wir haben keine Luxuszelte,
wir haben keine sauberen Klamotten;
doch was uns fehlt (2x)
das sind saubere Toiletten.

Wir kamen alle im Lager an,
die Stimmung war weis`Gott nicht schlecht.
Doch das Wetter spielte uns einen Streich,
da hatten wir nun einmal Pech.

REFRAIN

Doch wir woll`n zurück in das Lager
woll`n wieder bau`n - nicht schön,
sondern geil und hoch,
denn Spaß findet man bekanntlich nur dort,
doch leider müssen wir von hier fort.

Pippis Villa wurde aufgebaut,
auch ohne große Pause.
Und als sie schließlich fertig war,
da war sie unser neues zuhause.

REFRAIN

Wir gingen auf Hike mit Westi und Carmen,
doch leider kannten sie kein Erbarmen.
Wir liefen 100 km pro Tag
und abends lagen wir dann im Sarg.

REFRAIN

An Baesi unserm Lagerclown
konnten wir dieses Jahr nur hochschau`n.
Die Leiter waren auch nicht schlecht
und Westi hatte immer Recht.

REFRAIN

Im Lager hier gab`s gutes Essen
und es war auch nicht knapp bemessen;
wir spenden Christel einen großen Applaus
und damit ist das Lied jetzt aus.



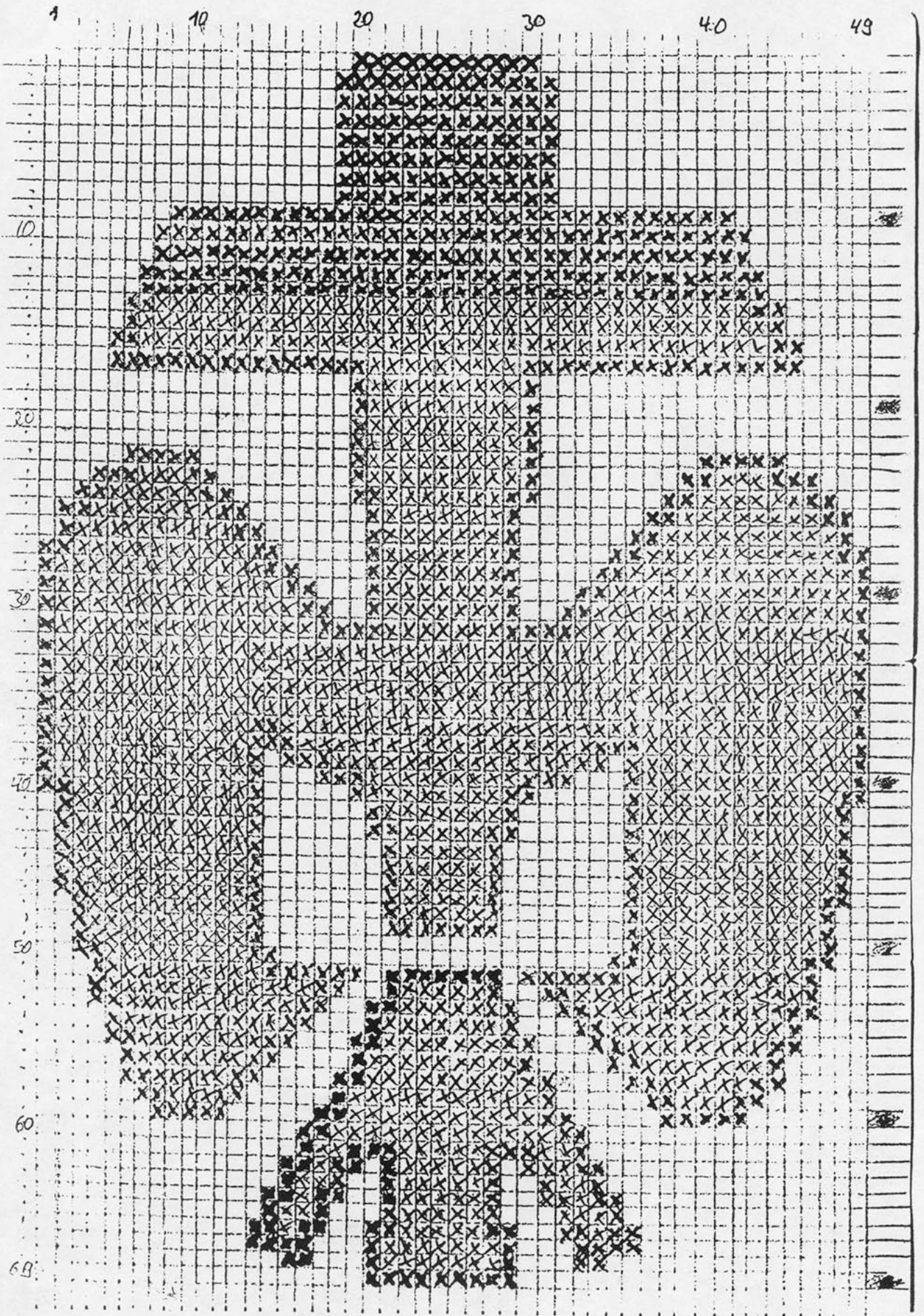
Wochenübersichtsplan (1. Woche) für das Sommerlager 1993 in Mauel (Südeifel)

Montag, 12.07.93		Dienstag, 13.07.93		Mittwoch, 14.07.93		Donnerstag, 15.07.93		Freitag, 16.07.93		Samstag, 17.07.93	
Uhr	Aktion	Uhr	Aktion	Uhr	Aktion	Uhr	Aktion	Uhr	Aktion	Uhr	Aktion
08:30	Treffpunkt Adelheidkirche	07:30	Wecken und Waschen	07:30	Wecken und Waschen	07:30	Wecken und Waschen	07:30	Wecken und Waschen	07:30	Wecken und Waschen
09:00	Abfahrt nach Mauel (Südeifel)	08:30	Frühstück	08:30	Frühstück	08:30	Frühstück	08:30	Frühstück	08:30	Frühstück
ca. 12:00	Ankunft in Mauel	09:30	Lagerbauten <i>Sommerzeit</i>	09:30	Auf der Suche nach dem Schatz vom kleinen Onkel	09:30	Celdbeutel Sockentiere Kresse pflanzen Gipsmasken Schmuck	09:30	Pippies großer Wettstreit im Takaluka <i>TASCHEN</i>		<i>Landamm Stapel-Laden Sütra Körbe-Rüste Südeifel</i>
anschl.	Aufteilung der Zelte	12:30	Mittagessen	12:30	Mittagessen	12:30	Mittagessen	12:30	Mittagessen	12:30	Mittagessen
15:00	Erkundung der Umgebung	anschl.	Spiel-, Spiel- und Bücherkiste	15:00	Lagerbauten Zeitwimpel erstellen <i>Taler gießen</i>	15:00	Lagerbauten	15:00	Schwimmen	anschl.	Spielkiste und Bücherkiste <i>Wald Standort (je nach Bedarf)</i>
18:30	Abendessen	18:30	Abendessen	18:30	Abendessen	18:30	Abendessen	18:30	Abendessen	18:30	Abendessen
20:00	Einführung ins Lagerthema	anschl.	Spiel-, Spiel- und Bücherkiste	20:00	Singrunde mit Gröhlspielen	20:00	Einweihung der Villa Kunterbunt	20:00	Sing- und Spielrunde am Lagerfeuer	anschl.	Taschengeld Leckerkiste <i>Sagrtaupe</i>
open end		21:30	Runde Wölfing	21:30	Runde Wölfing	21:30	Runde Wölfing	21:30	Runde Wölfing	21:30	Runde Wölfing
		22:00	Runde Jufi	22:00	Runde Jufi	22:00	Runde Jufi	22:00	Runde Jufi	22:00	Runde Jufi
		22:30	Runde Pfadi	22:30	Runde Pfadi	22:30	Runde Pfadi	22:30	Runde Pfadi	22:30	Runde Pfadi



Wochenübersichtsplan (2. Woche) für das Sommerlager 1993 in Mauel (Südeifel)

Sonntag, 18.07.1993		Montag, 19.07.1993		Dienstag, 20.07.1993		Mittwoch, 21.07.1993		Donnerstag, 22.07.1993		Freitag, 23.07.1993	
Uhr	Aktion	Uhr	Aktion	Uhr	Aktion	Uhr	Aktion	Uhr	Aktion	Uhr	Aktion
07:30	Wecken und Waschen		Gammelmorgen	07:30	Wecken und Waschen	07:30	Wecken und Waschen	07:30	Wecken und Waschen	07:30	Wecken und Waschen
08:30	Frühstück	bis 11:00	Frühstücksbuffett	08:30	Frühstück	08:30	Frühstück	08:30	Frühstück	08:30	Frühstück
09:30	Stufentag		Aufbruch der Hijkguppen.	09:30	Abzeichnen Lebenslauf-Tonplatten Morsen	09:30	Wanderung mit Überraschungen	09:30	Gruppenspiel: "Jagt die Pippi"	anschl.	Lagerabbau
	Selbstverpflegung	12:30	Mittagessen	12:30	Mittagessen		Selbstverpflegung	12:30	Mittagessen	12:00	Abreise nach Geldern
		anschl.	Spielekiste und Bücherkiste	anschl.	Spielekiste und Bücherkiste		Rückkehr der Hijkguppen	anschl.	Spielekiste und Bücherkiste	ca. 15:00	Ankunft in Geldern
		15:00	Chaosspiel	15:00	Abzeichnen Fackelbau Süßigkeiten		Angebot für Hijker: Abzeichnen	15:00	Vorbereitung "bunter Abend"		
18:30	Abendessen	18:30	Abendessen	18:30	Abendessen	18:30	Abendessen	18:30	Abendessen		
		anschl.	Taschengeld Leckerkiste	anschl.	Taschengeld Leckerkiste	anschl.	Taschengeld Leckerkiste	anschl.	Taschengeld Leckerkiste		
20:00	Lagermesse	20:00	Singrunde mit Stockrot	20:00	Ballspiele	20:00	offener Abend	20:00	"bunter Abend"		
	open end		Nachtwanderung	21:30	Runde Wölfling	21:30	Runde Wölfling		open end		
				22:00	Runde Jufi	22:00	Runde Jufi				
				22:30	Runde Pfadi	22:30	Runde Pfadi				



Ein bessere Vorlage folgt.....